"Weberpfarrer" Howard Eugster-Züst (1861-1932) : Christentum und Sozialismus

Autor(en): **Bigler, Kurt**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur**

Band (Jahr): **55 (1976)**

Heft 10

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-339212

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Kurt Bigler

«Weberpfarrer» Howard Eugster-Züst (1861—1932) Christentum und Sozialismus

Es ist unbestreitbar: dem demokratischen Sozialismus sind aus christlicher Verpflichtung und Ethik häufig massgebliche und treibende Kräfte zugewachsen, aus dem heissen Wunsche, das Reich Gottes dürfe nicht erst im Jenseits eine ferne Verwirklichung finden und es möge bereits hienieden, aus göttlichem Willen, menschliche Gerechtigkeit, dem Ziele und der Endvorstellung näher gebracht werden. Gerade aus dieser Sicht heraus ist den Kirchen ja immer wieder der Pakt mit den Herrschenden und Mächtigen und die Vernachlässigung der Mühseligen und Beladenen vorgeworfen worden. Brüderlicher Verantwortung und dem Ethos der Menschenliebe sind zahlreiche Triebe entsprungen, welche irdischer Ungerechtigkeit ein glühendes «Nein» entgegengesetzt haben. Einer dieser Rufer, Mahner und Förderer ist der Appenzeller Pfarrherr Howard Eugster-Züst gewesen, den sein soziales Engagement schliesslich aus der stillen Hundwiler Studierstube als kritischen und nimmermüden Kämpfer und Vertreter des kleinen Mannes auf das kantonale und schliesslich auf das eidgenössische Parkett geführt hat. (1900 Kantonsrat in Appenzell-Ausserrhoden, 1908 Nationalrat und 1913 appenzellischer Regierungsrat.)

Ein bedeutsames Buch von Louis Specker

Dieser ebenso vielseitigen wie interessanten Persönlichkeit hat der junge Historiker Louis Specker, derzeit Lehrer am Seminar Rorschach, anhand zahlloser Quellen, eine ungemein fleissige, gewissenhafte, breit angelegte, wohlfundierte, reichhaltige, formal und sprachlich ansprechende, gut lesbare, ja spannende Biographie gewidmet. Specker zeichnet nicht nur mit grosser Einfühlungsgabe ein an Einsatz und Wirksamkeit vorbildliches Leben nach, sondern er gibt, neben einem Ausschnitt packender Zeitgeschichte, in welche der Erste Weltkrieg, die Russische Revolution und der Landesstreik hineinspielen, einen tiefen Einblick in die erschütternde Heimarbeitergeschichte des Appenzellerlandes um die Jahrhundertwende sowie in die Entwicklung der Appenzeller Arbeiterorganisationen. Eugsters Entwicklung vom pietistisch geschulten Theologen über mühsame seelsorgerische und soziale Kleinarbeit zum engagierten Sozialisten ersteht stets auf dem Hintergrund theologischen und weltanschaulichen Suchens und Klärens, aber auch sozialen Erkennens und Hinwachsens in sozialistische Verpflichtung. Der «Weberpfarrer» gelangt schliesslich zur Säkularisierung des göttlichen Auftrages, insofern als er sein Streben nicht nach persönlicher Heilserfahrung richtet,

sondern als Ruf versteht, um als Tatchrist Schwachen und Beladenen Trost, Kraft und Hoffnung zu vermitteln.

Von der Kanzel in den Nationalrat

Der junge Pfarrer erhält zu Beginn seiner Tätigkeit in Hundwil, sozusagen vor der eigenen Türe, Anschauungsunterricht über unsagbare Armut und unvorstellbares Elend bei den Heimwebern seiner näheren Umgebung und kommt dazu, über die ihm dafür verantwortlich scheinende Wirtschafts- und Sozialordnung, über den molochischen Ungeist und die Tyrannei der Herrschaft des Mammons nachzudenken.

> *«Das, was heute gilt, womit alles gemessen wird, das ist Geld. Geld ist Macht. Gelingt es einem, möglichst viel von dieser Macht an sich zu reissen, so heisst's: ‚Der ist ein gemachter Mann.' Hat er aber gerade so frei seine Pflicht erfüllt, ohne begütert zu werden, so heisst es: ‚Der hat es zu nichts gebracht.' ... Die Güter der Erde, die gegeben sind, das Leben aller zu erhalten und zu fördern, sind im Besitze verhältnismässig weniger Menschen, die dadurch gleichsam zu Herren werden über das Leben ihrer Mitmenschen. Diese Ungerechtigkeit wird als Knechtschaft empfunden ...»*

So äussert sich Eugster, und sich über die Vorurteile seiner Umgebung hinwegsetzend, öffnet er Augen und Herz dem vielbescholtenen Sozialismus, der ihm geradezu zum Akt des Gehorsams gegenüber Gott wird:

> *«Wer sich die Mühe nimmt, die genialen Geister der grossen Sozialdemokraten zu studieren, kommt nicht umhin, sein Urteil zu ändern, und wer das nicht will, was die Sozialdemokraten wollen, muss sich ernstlich fragen, ob er auch das will, was Christus will»,*

schreibt Eugster. Er ruft einer Revolution des Herzens, der Menschenliebe, bleibt aber stets auf dem Boden der praktischen Realität, die sich ihm tief eingräbt. Früh entfaltet er eine breite soziale Tätigkeit, im Kampf gegen Unwissenheit, Beschränktheit, Kleinmut und Lebensangst, welche ihm einer Besserstellung des Menschen im Wege zu stehen scheinen. Auf politischem Boden gelangt er zunächst dazu, die armseligen Heimweber in einer Gewerkschaft zu organisieren, an deren Spitze sich der geistliche Herr stellt, um dann später zum Gründer und ersten Präsidenten eines schweizerischen Textilarbeiterverbandes zu werden: er wird im Grunde seines Herzens sein ganzes Leben lang mehr Gewerkschafter als Politiker bleiben. Mit bewunderungswürdigem und aufreibendem Einsatz bekundet der Pfarrer, der in eiserner Konsequenz schliesslich den Talar an den Nagel hängt und die Kirchenkanzel verlässt (verlassen muss, aus verfassungsmässigen Gründen), zeit seines Lebens tiefe Verbundenheit mit den Ärmsten. Specker zollt dem politisch-gewerkschaftlichen Wirken Eugsters die gleiche liebevolle Aufmerksamkeit wie dem Suchen des Theologen und Denkers Eugster. Als gründlicher Historiker und trotz deutlich spürbarer Sympathie für sein Sujet,

weist Specker aber auch auf gewisse Widersprüchlichkeiten Eugsters hin, etwa der erstaunlich positiven Haltung gegenüber dem kriegsführenden kaiserlich-wilhelmischen Deutschland oder gegenüber der Frage der Gewaltanwendung im Zusammenhang mit der Russischen Oktoberrevolution von 1917, die er freudig begrüsst, er, der sonst aller Gewalt Abholde, der weiss und verkündet, dass aus Gewalt keine Gerechtigkeit entstehen kann.

Noch immer aktuell

Besonders eindrücklich schildert Specker unter anderem die furchtbaren wirtschaftlichen und sozialen Probleme im Gefolge des Ersten Weltkrieges, die schliesslich zum Landesstreik von 1918 führen. Als das Bürgertum mit nackter militärischer Gewalt droht, hofft Eugster, angesichts der starrenden Gewehre, mit dem Oltener Komitee, die Auseinandersetzung auf parlamentarischem Boden lösen zu können, und er ruft dem zur Sondersitzung vom 12. November 1918 zusammengetretenen Nationalrat zu:

> *«Denken Sie an unsere Frauen, an unsere Kinder, an die Mütter, welche am schwersten leiden, wenn es zu inneren Zwistigkeiten kommen sollte. Ihr Leid ist unser Leid, und wenn sich alles in Ihnen aufbäumt – ich verstehe Sie, welche Überwindung es Sie kostet – es steht für unser Vaterland zu viel auf dem Spiel, suchen Sie eine Lösung des Konfliktes. Verlassen Sie sich nicht auf Ihr Recht, auf Ihre Macht. Behalten Sie das Heil unseres gesamten Volkes im Auge.»*

Der Aufruf verhallte ungehört.

Speckers reich facettierte, grossartige Darstellung des Pfarrers, Gewerkschafters, Redaktors, Regierungs- und Nationalrates Eugster gehört in die Bibliothek jedes politisch und sozial Engagierten. Sie zeigt, unter historischer Perspektive zwar, sozialistische Problematik im Alltag der «Welt von gestern» auf; aber fast überall wird man der brennenden Aktualität inne: sozialistische Auseinandersetzung von gestern ist die von heute und morgen.

Louis Specker: «Weberpfarrer» Howard Eugster-Züst (1861–1932), Fehrsche Buchhandlung AG, St. Gallen 1975, 384 Seiten mit breiter Bibliographie, Personen- und Ortsregister.